

gants anlanget, so wird der beste und auserlesenste meistens von denen Apothecern und Zucker-Beckern zu den aufgeblasenem Zucker aufgesucht: Der Feine von dem Frauenjimmer zu den Tragant-Blumen, so aus offener Seiden gepappet werden. Der schwarze aber von andern Künstlern, absonderlich auch zu demjenigen Leim gebraucht, womit die Medici die aufgetrocknete Kräuter in ihre Herbaria viva gleistern, welchen *Sim. Pauli* im Anhang seines Quadrip. Bot. de Methodo conficiendi Herbaria p. 659. beschrieben hat. Und weil der Tragant viel Del, aber wenig Salz führet, wird er nicht weniger auch innerlich zur Arzenei gebraucht. Er kühlet, feuchtet, lindert, stopffet, und macht, wegen seines bey sich habenden flebrich- und schleimichten Oels, dicke: dienet insonderheit wider die dünne, scharffe, gefaltene Flüsse und Feuchtigkeiten, rauhen Hals, Heiserkeit, allerhand Husten, Blutspenen, Durchbruch und rothe Ruhr: Dienet auch denen verkehrten Nieren und Blasen, heilet und denimmt die Schmerzen. Er wird so an und für sich selbst genommen, oder aber als ein Schleim gebraucht; Auch unter die Augen-Arseneyen gemischt, deren selben Schärffe zu dämpfen, *Alf. Morecott* Compend. Med. p. 196. Will man ihn im Mörfel stossen, so muß dieser warm seyn, damit die wässerige Fruchtigkeit davon getrieben werde, die sonst verhindern würde, daß man ihn nicht zerstoßen könnte. Die Färber brauchen den Tragant, wie viele andere Gummi mehr, und machen die gefärbte Seide damit feste. Wenn man Wasser drauf gisset, wird ein Schleim daraus. Er vergehet und gerimmet, als wie Leim oder Gallerde, ist schön und durchsichtig. Er wird zu allerhand Mitteln gebraucht, die man zusammen halten will. Das in denen Apotheken befindliche Diatragacanthum frigidum, kühlet, befeuchtet und ziehet ein wenig zusammen; ist sehr dienlich wider alle hisige Gebrechen der Brust und Lungen, scharffe Feuchtigkeiten und Flüsse, Husten, Seiten-Stechen, Heiserkeit, Dörr- und Schwindfucht, Truckenheit der Zungen, und Durst von Hitze der Lungen; lindert den scharff-brennenden Harn, tilget die Schmerzen, und stillt den Saamen-Fluß. *Gal. L. VIII. Simpl. Fac. §. Tragacantha. Schröd. L. IV. cl. 2. n. 410. Fr. Hoffmann.* in clav. ad h. l.

**Bocks-Dorn**, (Heimer) *Poterium, Matth. Cass. Lugd.* *Tragacantha altera, Poterium forte Clusio. J. B. Pin. Tournef. Raj.* *Histor.* *Tragacantha granatensis, foliis incanis deciduis, flore albo Moris.* *Tragacantha affinis lanuginosa sive Poterium C. B. Spina Hirci minor, Ger.* *Tragacantha alba minor, Poterion forte Diofcoridis, Park.* *Fransösisch Barbe-Renard.* Ist ein kleiner Strauch oder Staude, so demjenigen Gewächse nicht unähnlich siehet, daraus der Tragant rinnet, und daher auch eine Gattung desselbigen ist. Er treibet einen Hauffen Zweige, die etwan eines Schubes lang sind; sie lassen sich gerne beugen, sind schlancf, breiten sich weit aus, sehen weißlicht, und sind, wann sie noch zarte, wollicht oder rauch, mit vielen langen, weißlichten Stacheln besetzt. Die Blätter, so sehr klein, rund, weiß und wollicht sind, wachsen paar und paar an einem Stiele, daran vorne am Ende eine stachelichte Spitze süzet. Die Blüthen sehen wie die an denen Hülsen-Früchten, und sind weiß, eine jede stehet in ihrem Kelche, der wie ein ausgezacktes Hörnlein gestaltet ist. Wenn die Blüthe vergangen, so folget eine Schote, die nach der Länge in zwey Fäch-

lein getheilet, und mit einigen Saamen angefüllet ist, die insgemein wie kleine Nieren sehen. Die Wurzel ist lang, hat Seiten-Wurzeln, lästet sich beugen wie man will, ist mit einer schwarzen Schale überzogen; inwendig aber ist sie weiß, schwammig, harsig, und süßlicht vom Geschmack. Es wächst dieses Gewächse in Candien, an bergichten und ungebauten, dörr- und trocknen Orten. Die Wurzel dienet zum heilen und hefften, wird inner- und äußerlich gebraucht.

**Bocks-Dosten**, siehe *Tragorigarum Creticum.*

**Bocks-Dosten**, (schmal-blätterichte) siehe *Tragorigarum alatum.*

**Bocks-Zell**, siehe *Bock.*

**Bocks-Geyl**, siehe *Tragorchis.*

**Bockshammer**, (*Stephanus*) gewesener Pastor und Decanus zu Heyne, war an 1529 geboren, und hat 50 Jahr im Predig-Amte gelebet, wie aus *Sina-pii Olsnograph. P. II. p. 592.* von Görgen in *Theol. Semiscul. p. 14.* und *Blumio* in *Jubil. Theol. emer. p. 56.* angeführt wird. Er ist an 1602 gestorben. **Grossens** *Evangel. Jubel-Priester p. 45.*

**Bocks-Zaur**, siehe *Bock.*

**Bocks-Hödlein**, siehe *Testiculus Hircinus.*

**Bocks-Hörner**, siehe *Bock.*

**Bocks-Hörner**, ist eine Art derer Haacken oder Thüren-Händer, welche wegen ihrer Form diese Benennung erhalten, indem sie an dem Ende zu beider Seiten, wie Hörner eines Widders gekrümmet seyn.

**Bocks-Hörnlein**, siehe *Johannis-Brod.*

**Bocks-Dorn**, siehe *Bocks-Horn-Kraut.*

**Bocks-Horn-Kraut**, *Bocks-Horn*, *Ziegen-Horn*, *Fönugreck*, *Küh-Horn*, *Fiene Griethe*, schön *Margret*, *Griechisch Heu*, *Griechischer Klee*, *Mutter-Kraut* mit Schötgen: *Latinitisch Fœnum græcum.* *Fransöf. Fenugrec.* *Italiänisch Fenogreco.* *Spanisch Aitoruas.* Ein Gewächs, dessen es zwey Sorten giebet, eine zahme, die mit Fleis gebauet wird, und eine wilde. Die erste heist: *Fœnu græcum*, oder *Fœnum græcum*, *Uffic. Matth. Lob. Dod. J. B. Fœnum græcum Sativum C. B. Siliqua, Columell. Silicia, Plin. Silicula, Varron Telis, τῆλις, Diosc. Dabeto Telinum oleum,* davon zu sehen *Salmaf. ad Solinum p. 496.* und das Vngveurum *Telinum. Plinius Hist. Nat. XIII. 1.* weil das **Bocks-Horn-Kraut** darunter kommt. *Fœnacia herba, Trifolium Græcum, Buceros, Buceras, Βουκερας, herba Theophr. Cornu Bovis, δρυονεας, Aegoceros, Capri Cornu, Epiceros, κεραυρας, Ceraitis,* vom Griechischen Worte κεραυρας. *Cornu*, weil die frummen Schoten, *Siliqua*, darinne der Saamen lieget, einem Ziegen-Horne gleich. Diese ist ein bekanntes Gewächs, so jährlich aus dem Saamen muß gezelet werden: Es treibet einen einigen Stengel auf anderthalben Fuß hoch, welcher schlancf, inwendig hohl, und in einen Hauffen Zweige zertheilet ist, daran derer Blätter drey und drey auf einem Stiele stehen, bey nahe, wie am Klee, diese sind klein, bald länglicht, bald breiter als lang, oder halb rund und zackicht. Die Blüthen kommen aus denen Winckeln, zwischen denen Stengeln und Blättern heraus, sehen als wie an denen Hülsen-Früchten, sind klein und groß. Darauf folgen lange, platte, zugespizte Schoten, die wie Hörner sehen, voller Saamen sind, bey nahe in Gestalt der Rauten, oder geschobenen Viereck, mit einer Kerbe, von Farbe gelb, schleimige Substanz, von starkem Geruch und unangenehmen Geschmack. Die Wurzel